

Überlegungen zu den Forschungsinfrastrukturen in den Sozial- und Geisteswissenschaften: die Sicht von Serviceeinrichtungen aus dem Bereich "Bibliotheken und wissenschaftliche Information"

Bove, Heinz-Jürgen; Habich, Roland; Nix, Sebastian; Quast, Anke

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bove, H.-J., Habich, R., Nix, S., & Quast, A. (2011). *Überlegungen zu den Forschungsinfrastrukturen in den Sozial- und Geisteswissenschaften: die Sicht von Serviceeinrichtungen aus dem Bereich "Bibliotheken und wissenschaftliche Information"*. (RatSWD Working Paper Series, 183). Berlin: Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-427698>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

183

Überlegungen zu den Forschungsinfrastrukturen in den Sozial- und Geisteswissenschaften

Die Sicht von Serviceeinrichtungen aus dem
Bereich „Bibliotheken und wissenschaftliche
Information“

Heinz-Jürgen Bove, Roland Habich,
Sebastian Nix und Anke Quast

August 2011

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Die *RatSWD Working Papers* Reihe startete Ende 2007. Seit 2009 werden in dieser Publikationsreihe nur noch konzeptionelle und historische Arbeiten, die sich mit der Gestaltung der statistischen Infrastruktur und der Forschungsinfrastruktur in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften beschäftigen, publiziert. Dies sind insbesondere Papiere zur Gestaltung der Amtlichen Statistik, der Ressortforschung und der akademisch getragenen Forschungsinfrastruktur sowie Beiträge, die Arbeit des RatSWD selbst betreffend. Auch Papiere, die sich auf die oben genannten Bereiche außerhalb Deutschlands und auf supranationale Aspekte beziehen, sind besonders willkommen.

RatSWD Working Papers sind nicht-exklusiv, d. h. einer Veröffentlichung an anderen Orten steht nichts im Wege. Alle Arbeiten können und sollen auch in fachlich, institutionell und örtlich spezialisierten Reihen erscheinen. Die *RatSWD Working Papers* können nicht über den Buchhandel, sondern nur online über den RatSWD bezogen werden.

Um nicht deutsch sprechenden Nutzer/innen die Arbeit mit der neuen Reihe zu erleichtern, sind auf den englischen Internetseiten der *RatSWD Working Papers* nur die englischsprachigen Papers zu finden, auf den deutschen Seiten werden alle Nummern der Reihe chronologisch geordnet aufgelistet.

Einige ursprünglich in der *RatSWD Working Papers* Reihe erschienenen empirischen Forschungsarbeiten sind ab 2009 in der RatSWD Research Notes Reihe zu finden.

Die Inhalte der *RatSWD Working Papers* stellen ausdrücklich die Meinung der jeweiligen Autor/innen dar und nicht die des RatSWD.

Herausgeber der RatSWD Working Paper Series:

Vorsitzender des RatSWD (2007/2008 Heike Solga; seit 2009 Gert G. Wagner)

Geschäftsführer des RatSWD (Denis Huschka)

Überlegungen zu den Forschungsinfrastrukturen in den Sozial- und Geisteswissenschaften

Die Sicht von Serviceeinrichtungen aus dem Bereich „Bibliotheken und wissenschaftliche Information“

Heinz-Jürgen Bove

*Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
(Heinz-Juergen.Bove@sbb.spk-berlin.de)*

Roland Habich

*Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
(rhabich@wzb.eu)*

Sebastian Nix

*Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
(Sebastian.Nix@wzb.eu)*

Anke Quast

*Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin
(anke.quast@tu-berlin.de)*

Abstract

Für die Sozialwissenschaften existieren im Bereich der informationellen Infrastruktur zahlreiche, qualitativ hochwertige und sich zum Teil ergänzende Angebote. Allerdings sind an verschiedenen Stellen Defizite erkennbar. So gibt es für den Bereich der Printmedien mit dem System der verteilten Nationalbibliothek und den Sondersammelgebietsbibliotheken ein funktionierendes, kollaboratives Konzept für die Versorgung mit internationaler Literatur. Es fehlt aber eine vergleichbare nationale Strategie für die digitalen Ressourcen.

Es existieren vielfältige, qualitativ hochwertige Angebote im Bereich der digitalen Publikationen, fachlichen Datenbanken und virtuellen Zugangsportale. Dabei sind die bestehende starke Fragmentierung und Heterogenität oft paralleler Angebote ein Problem. Augenfällig wird diese Heterogenität beispielsweise im Bereich der Fachinformationsführer, die sozialwissenschaftlich relevante Internetressourcen nachweisen. Die entsprechenden Datenbestände verteilen sich auf eine Vielzahl einzelner Suchumgebungen (Virtuelle Fachbibliotheken, Fachportale).

Der Zugang der Wissenschaftler/innen zu relevanter Literatur und Information hängt immer noch zu oft vom Ausstattungsstand der jeweiligen Bibliothek vor Ort ab. Kaum eine Bibliothek kann es sich finanziell leisten, sämtliche relevanten Datenbanken, Publikationen, Fachzeitschriften vorzuhalten. Daher ist eine Ausweitung der Nationallizenzen auf aktuelle Zeitschriften sowie fachliche einschlägige E-Books bzw. ein flächendeckender, deutschlandweiter Erwerb von Lizenzen wichtiger fachlicher Ressourcen notwendig, um eine gute Informationsinfrastruktur zu gewährleisten.

Es fehlen konzeptionelle Lösungen für die Langzeitarchivierung digitaler Ressourcen. Ebenso stehen die Bemühungen, Primärquellen bzw. -daten zu sammeln und für weitere Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen, noch am Anfang.

Die geschilderten Probleme betreffen allerdings nicht die Sozialwissenschaften allein, sondern, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung, zahlreiche andere Disziplinen.

Gliederung

1	Vorbemerkung	3
2	Zur Bedeutung existierender Forschungsinfrastrukturen.....	5
2.1	Informationssammlung und -bereitstellung	5
2.1.1	Das System der überregionalen Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung: (digitalisierte) Sammlungen, (digitale) Bibliotheken und Dokumentlieferdienste / Verteilte nationale Forschungsbibliothek.....	5
2.1.2	Digitalisierte Volltextsammlungen für Geistes- und Sozialwissenschaften	6
2.1.3	Literaturdatenbanken	7
2.1.3.1	Fachbezogene bibliographische Datenbanken, ggf. mit Volltextzugriff	7
2.1.3.2	Fächerübergreifende bibliographische Datenbanken, ggf. mit Zitationen.....	8
2.1.4	Forschungsdatenzentren und Servicedatenzentren	9
2.1.5	Fachinformationszentren	10
2.2	Informationskommunikation	11
2.2.1	Zugang zu (digitalen) Büchern, Zeitschriften und Datenbanken	11
2.2.2	Publikationsplattformen.....	16
2.2.3	Forschungswebsites	17
3	Fazit und Folgerungen für die Weiterentwicklung von Forschungsinfrastrukturen	18

1 Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat (WR) hat am 28. Januar 2011 „Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften“ (Drs. 10465-11) veröffentlicht.¹ Im Vorfeld der Beratungen des WR wurde Mitte des Jahres 2009 ein „Fragebogen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften“ (WR, Drs. 9213-09) erstellt, und zahlreiche einschlägige Fachgesellschaften wurden um Beantwortung dieses Fragebogens gebeten. Im Verlauf dieser Aktivitäten hatte die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) für eine geplante eigene Stellungnahme eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die einen Sachstandsbericht aus verschiedenen Perspektiven erstellen sollte. Der hier vorliegende Text geht auf diese Bemühungen zurück. Hier wird die spezifische Perspektive von Serviceeinrichtungen aus dem Bereich „Bibliotheken und wissenschaftliche Information“ aufgezeigt. Die Gliederung des Berichtes greift die Fragen des WR auf. Da die besondere Perspektive der Bibliotheken in die Beantwortung der Umfrage des WR durch die DGS einfließen sollte, der Fragebogen sich aber direkt an eine Organisation wendet und daher eine Beantwortung der einzelnen Fragestellungen aus unserer generellen Sicht nicht möglich macht, haben wir uns auf die Beantwortung der übergeordneten Fragen konzentriert und diese auf die getrennten Bereiche Informationssammlung und -bereitstellung sowie Informationskommunikation bezogen (vgl. Abb. 1). Im Mittelpunkt stehen dabei solche Infrastrukturen, die aus Sicht der Sozialwissenschaften von besonderer Relevanz sind. Dabei wird der Begriff „Sozialwissenschaften“ weit gefasst und beinhaltet neben der Soziologie auch Disziplinen wie Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Ethnologie, Pädagogik oder Psychologie; ausgenommen bleiben dagegen die Rechtswissenschaft und die Wirtschaftswissenschaften.

Der vorliegende Sachstandsbericht wurde von einem kleinen Team in Berlin erarbeitet:

- Heinz-Jürgen Bove, Fachreferent für Sozial- und Verwaltungswissenschaften an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
- Dr. Roland Habich, Leiter des Zentralen Datenmanagements am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
- Sebastian Nix, Leiter des Bereichs „Bibliothek und wissenschaftliche Information“ am WZB
- Dr. Anke Quast, Fachreferentin Psychologie, Soziologie, Stadt- und Regionalplanung an der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin

Die zahlreichen im Bericht dokumentierten Internetadressen wurden zuletzt am 19. Juli 2011 überprüft.

¹ Siehe Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. – Berlin: Wissenschaftsrat, 2011. – Online im Internet unter <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10465-11.pdf>.



Abb. 1: Schaubild Forschungsinfrastruktur
Quelle: WR 2009, Anlage zur Umfrage, Drs. 9206-09, S. 3.

2 Zur Bedeutung existierender Forschungsinfrastrukturen

2.1 Informationssammlung und -bereitstellung

2.1.1 Das System der überregionalen Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung: (digitalisierte) Sammlungen, (digitale) Bibliotheken und Dokumentlieferdienste / Verteilte nationale Forschungsbibliothek

Um sicherzustellen, dass in Deutschland die wissenschaftlich relevante Literatur (namentlich aus dem Ausland) für die Wissenschaft und Forschung *mindestens* in einem Exemplar bereitsteht, gibt es seit 1949 den Sondersammelgebietsplan der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Aufgabe der fachlichen Sammlung wird von 23 Staats- und Universitätsbibliotheken, sogenannten Sondersammelgebietsbibliotheken, übernommen und von der DFG gefördert.² Für den Bereich der Gesellschafts- bzw. Sozialwissenschaften sind dies in erster Linie die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln für Sozialwissenschaften³, die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky für Politikwissenschaft und Friedensforschung⁴, die Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek Saarbrücken für Psychologie⁵, die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg für Bildungsforschung⁶, die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin für die Ethnologie sowie die Universitätsbibliothek Leipzig für die Kommunikations- und Medienwissenschaften.

Die Sondersammelgebietsbibliotheken bieten folgende Dienstleistungen:

- Sammlung, Erschließung und Verfügbarmachung der relevanten wissenschaftlichen Literatur des Fachgebiets im Rahmen des Programms der überregionalen Literaturversorgung im Leihverkehr regional und überregional (über die bibliothekarische **Fernleihe** bzw. über **Dokumentlieferdienste** wie subito⁷).
- Mitverhandlung beim Erwerb von **Nationallizenzen**⁸ für das Fachgebiet (Textcorpora, digitale Zeitschriftenarchive, relevante Datenbanken) mit dem Ziel, einen flächendeckenden Zugriff für alle Wissenschaftler/innen möglich zu machen.
- Ergänzung der Swets Datenbank **Online Contents (OLC)**, die Inhaltsverzeichnisse der wichtigsten Zeitschriften des Faches bietet, um Nachweise spezieller Bestände verschiedener Sondersammelgebietsbibliotheken. Der Zugriff auf die Sondersammelgebietsausschnitte OLC-SSG ist für alle Einrichtungen aus dem Wissenschafts- und Hochschulbereich in Deutschland, Europa und den USA frei.⁹

2 Vgl. http://webis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/Verteilte_nationale_Forschungsbibliothek.

3 <http://www.ub.uni-koeln.de/>.

4 <http://www.sub.uni-hamburg.de/>.

5 <http://www.sulb.uni-saarland.de/>.

6 <http://www.ub.uni-erlangen.de/>.

7 <http://www.subito-doc.de/>.

8 Mit den von der DFG geförderten Nationallizenzen werden digitale Medien in das Programm der überregionalen Literaturversorgung im Rahmen des Sondersammelgebietsplans der Deutschen Forschungsgemeinschaft einbezogen. Siehe zu Einzelheiten <http://www.nationallizenzen.de/>.

9 Siehe http://webis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/Online_Contents.

Von den Sondersammelgebietsbibliotheken mitentwickelte **Virtuelle Fachbibliotheken** und Fachportale bieten einen zentralen Einstieg in fachwissenschaftliche Recherchen im Internet. Sie bündeln und vernetzen qualitätsgeprüfte Informationen nationaler und internationaler Anbieter und machen sie an einer Stelle verfügbar.¹⁰ Für das Fachgebiet Sozialwissenschaften sind die wichtigsten Einstiegsportale: SOWIPORT¹¹, ViFaPol – Virtuelle Fachbibliothek Politikwissenschaft¹², EVIFA – Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie¹³, Fachportal Pädagogik¹⁴, Virtuelle Fachbibliothek Psychologie¹⁵, Virtuelle Fachbibliothek medien buehne film¹⁶, IREON – Fachportal Internationale Beziehungen und Länderkunde¹⁷.

2.1.2 Digitalisierte Volltextsammlungen für Geistes- und Sozialwissenschaften

In dem Online-Zeitschriftenarchiv **DigiZeitschriften** mit insgesamt 155 Zeitschriftentiteln aus 19 Fachgebieten mit 4 Mill. Seiten werden deutsche forschungsrelevante Zeitschriften von Beginn ihres Erscheinens an digital bereitgestellt, um die internationale Sichtbarkeit und Zugänglichkeit zu gewährleisten.¹⁸ Vorbild ist die amerikanische gemeinnützige Organisation **JSTOR** (Journal STORage), die ein kostenpflichtiges Online-Archiv ausgewählter Fachzeitschriften anbietet.¹⁹ Eine weitere relevante digitale Sammlung ist das **Project Muse**²⁰ der Johns Hopkins University Press und der Milton S. Eisenhower Library. Dabei handelt es sich um ein elektronisches Volltextarchiv für weit über 400 referierte Zeitschriften führender Hochschul- und akademischer Verlage aus dem anglo-amerikanischen Raum mit dem Schwerpunkt Geistes- und Sozialwissenschaften.

-
- 10 Virtuelle Fachbibliotheken sind Internetplattformen, die den integrierten Zugriff auf online verfügbare Fachinformationen für ein bestimmtes Fachgebiet bieten sollen und mit maßgeblicher Förderung durch die DFG entstanden sind. Sie wurden und werden im Wesentlichen getragen von Sondersammelgebietsbibliotheken sowie von Fachinformationseinrichtungen und Forschungs-/Spezialbibliotheken, die in besonderer Weise zur überregionalen Literaturversorgung beitragen. Ein Überblick über die entsprechenden Plattformen findet sich unter http://vascoda.wordpress.com/fachportale/?ID=CLD_24.
 - 11 Kooperatives Angebot folgender Partner: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Bertelsmann Stiftung, Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), Friedrich-Ebert-Stiftung, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB); Zugang über <http://www.gesis.org/sowiport/>.
 - 12 Angebot der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. Informationen und Zugang über <http://www.vifapol.de/>.
 - 13 Angebot der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin. Informationen und Zugang über <http://www.evifa.de/>.
 - 14 Angebot des Deutschen Instituts für internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Informationen und Zugang über <http://www.fachportal-paedagogik.de/>.
 - 15 Angebot der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek. Informationen und Zugang über <http://fips.sulb.uni-saarland.de/port.htm>.
 - 16 Angebot der Universitätsbibliothek Leipzig und weiterer Einrichtungen. Informationen und Zugang über <http://www.medien-buehne-film.de/>.
 - 17 Angebot des FIV – Fachinformationsverbund „Internationale Beziehungen und Länderkunde“. Informationen und Zugang über <http://www.ireon-portal.de/>.
 - 18 Mit Anschubfinanzierung der DFG 2002 gestartetes Retrodigitalisierungsprojekt. Informationen und Zugang über <http://www.digizeitschriften.de/>. Vgl. zu den Zahlenangaben <http://www.digizeitschriften.de/informationen/subskription/>.
 - 19 Die jeweils aktuellsten Jahrgänge sind bei JSTOR nicht zugänglich; erfasst sind Zeitschriften zumeist von ihrem ersten Jahrgang an bis zu einer „moving wall“ (je nach Titel 2 bis 5 Jahre vor dem aktuellen Jahrgang). Informationen und Zugang über <http://www.jstor.org/>.
 - 20 Informationen und Zugang über <http://muse.jhu.edu/>.

2.1.3 Literaturdatenbanken

Für die Sozialwissenschaften als primär textbasierte Wissenschaft sind die Existenz adäquater Literaturdokumentationen in elektronischer Form sowie deren Zugänglichkeit von zentraler Bedeutung. Die weltweit zunehmende Produktion soziologischer Erkenntnisse in Publikationsform bedarf einer vollständigen, zeitnahen und zugänglichen Verzeichnung. Als wesentliches Instrumentarium dienen hierzu Literaturdatenbanken, die in umfangreichen Maß vorwiegend periodisch erscheinende Literatur verzeichnen.

Der Schwerpunkt sozialwissenschaftlicher Publikationen verschiebt sich in Abhängigkeit von Ort und Sprache der Publikation schrittweise von Monografien und Sammelbänden hin zu periodisch erscheinender Zeitschriftenliteratur. Hier folgen die Entwicklungen im deutschsprachigen Raum den schon länger zu beobachtenden Tendenzen im angloamerikanischen Sprachraum. Außerdem werden hier Entwicklungen nachvollzogen, die auch in anderen Wissenschaftsdisziplinen (z.B. Wirtschaftswissenschaften) zu beobachten sind.

Im Folgenden werden cursorisch die wichtigsten Literaturdatenbanken der Sozialwissenschaften vorgestellt.

2.1.3.1 Fachbezogene bibliographische Datenbanken, ggf. mit Volltextzugriff

Das von GBI-Genios gehostete Produkt **wiso**²¹ bietet Zugang zu rund 7,4 Mill. wissenschaftlichen Referenzen aus den Themengebieten Psychologie, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Über eine einheitliche Suchoberfläche kann hier auf Daten unter anderem aus den Datenbanken **SOLIS**²² (sozialwissenschaftliche Literatur), **SOFIS** (sozialwissenschaftliche Forschungsinformation)²³, **PSYNDEX**²⁴ (Psychologische Literatur), **WAO** (World Affairs Online)²⁵ und **DZI SoLit**²⁶ (Literatur für Sozialarbeit und Sozialpädagogik) zugegriffen werden. Zusätzlich bietet wiso einen umfangreichen Datenbestand aus den Wirtschaftswissenschaften, so dass hier sowohl eine Übersicht zur Literatur als auch ein Abbild sozialwissenschaftlicher Forschungsprojekte im deutschsprachigen Raum vorliegt. Der Zugriff auf digitale Volltexte ist gegebenenfalls kostenpflichtig möglich.

Für den internationalen Bereich existieren die drei Großdatenbanken **Sociological Abstracts**²⁷, **SocIndex**²⁸ und **International Bibliography of the Social**

21 Informationen unter http://www.wiso-net.de/ueber_wiso.html.

22 Die Datenbank SOLIS wird von GESIS in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Informationen unter <http://www.gesis.org/unser-angebot/recherchieren/solis/>.

23 Ebenfalls ein GESIS-Produkt. Informationen unter <http://www.gesis.org/unser-angebot/recherchieren/sofis/>.

24 Hersteller ist das Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID). Informationen unter <http://www.zpid.de/index.php?wahl=PSYNDEX>.

25 Produkt des FIV – Fachinformationsverbund „Internationale Beziehungen und Länderkunde“. Informationen unter http://www.fiv-iblk.de/db/db_information.htm.

26 Erstellt vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). Informationen unter <http://www.dzi.de/solitnet.htm>.

27 Produziert von Cambridge Scientific Abstracts (CSA) bzw. ProQuest. Informationen unter <http://www.csa1.co.uk/factsheets/socioabs-set-c.php>.

28 Umfangreiche sozialwissenschaftliche Abstract- und Volltextdatenbank von EBSCO. Informationen unter <http://www.ebscohost.com/academic/socindex-with-full-text>.

Sciences (IBSS)²⁹. Für eine thematische Suche in der Soziologie muss zumindest eine der Datenbanken zu Rate gezogen werden. Die sachliche Erschließung folgt unterschiedlichen Regelwerken, die eine gute Orientierung aufgrund komfortabler Sucheinstiege ermöglichen.

Als spezielle Literaturdatenbank sind für den erziehungswissenschaftlichen bzw. pädagogischen Bereich **Educational Resources Information Center** (ERIC)³⁰ zu nennen sowie die Literaturdatenbank **PsycINFO** der American Psychological Association (APA)³¹.

2.1.3.2 Fächerübergreifende bibliographische Datenbanken, ggf. mit Zitationen

Als interdisziplinäre Großdatenbanken gelten **Scopus** (Elsevier)³², **Web of Science** (Thomson Reuters)³³ und **IBZ Online** (Internationale Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur; De Gruyter)³⁴. Während die beiden erstgenannten als Hauptkriterium die systematische Suche nach Referenzen bzw. Zitationen erlauben und naturwissenschaftliche Teilbereiche enthalten, weist die IBZ ausschließlich geistes- und sozialwissenschaftliche Literatur nach. Der Zugriff auf etwaige Volltexte geschieht nur über Linkresolver; originäre Volltextangebote stehen hier nicht zur Verfügung. Der Datenbestand überragt denjenigen von Fachbibliographien um ein Vielfaches. Die einzelnen Aufsätze werden zudem sachlich indexiert, allerdings mit Systemen, die nur bedingt das Qualitätsniveau der Thesauri von Fachbibliographien erreichen. Während in Scopus und Web of Science angloamerikanische Literatur dominiert, enthält IBZ Online ein breites Sprachspektrum.

Kommerzielle, lizenzpflichtige Datenbanken besitzen im Hinblick auf Entwicklungen im freien Suchmaschinenmarkt (Google, Bing, etc.) weiterhin noch ihre Berechtigung, wenngleich Tendenzen geringerer Benutzungsresonanz durch Verbraucher zu erkennen sind. Wissenschaftliche Suchmaschinen (Google Scholar, Scirus, etc.) als Alternativprodukte entwickeln sich durch vertragliche Übereinkommen mit den Distributoren sozialwissenschaftlicher Literatur (Verlage etc.) zu neuen Datenanbietern im wissenschaftlichen Informationsmarkt, die zwar größere Treffermengen ermöglichen, allerdings (noch) auf Kosten einer geringeren Relevanz und Übersichtlichkeit der Treffer. Gerade die Aufbereitung und Ergänzung der Metadaten durch fachliche Sucheinstiege (Schlagwörter, Klassifikationen) in den oben genannten Literaturdatenbanken können momentan noch als Vorteile angesehen werden.

29 Produkt des Datenbankherstellers ProQuest. Informationen unter <http://www.proquest.co.uk/en-UK/catalogs/databases/detail/ibss-set-c.shtml>.

30 Informationen und Zugang über <http://www.eric.ed.gov/>.

31 Informationen unter <http://www.apa.org/pubs/databases/psycinfo/index.aspx>.

32 Informationen unter <http://www.scopus.com/home.url>.

33 Informationen unter http://wokinfo.com/products_tools/multidisciplinary/webofscience/.

34 Informationen unter <http://www.degruyter.com/cont/fb/nw/detail.cfm?isbn=978-3-598-69006-8>.

2.1.4 Forschungsdatenzentren und Servicedatenzentren

In den empirisch orientierten Sozial- und Wirtschaftswissenschaften spielen neben eigenen, wissenschaftsbasierten Datenerhebungen (Forschungsdaten) in den letzten Jahren auch Daten der Amtlichen Statistik eine zunehmend zentrale Rolle für Datenanalysen.

Mit der erstmaligen Einsetzung des **Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)**³⁵ im Jahre 2004 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wurde ein Gremium geschaffen, das u.a. den Zugang zu Daten der Amtlichen Statistik ermöglichen soll. Zu diesem Zwecke akkreditiert der RatSWD **Forschungsdatenzentren (FDZ)** und **Datenservicezentren (DSZ)**. Damit wurde eine neue Form des Zugangs der empirisch arbeitenden Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften in Deutschland zu (Mikro-)Datenquellen der Amtlichen Statistik und weiterer, relevanter Datenproduzenten im öffentlichen Bereich auf den Weg gebracht.

Inzwischen sind folgende FDZ im Bereich der Amtlichen Statistik überaus erfolgreich tätig:

- Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder³⁶,
- Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung³⁷,
- Forschungsdatenzentrum der Deutschen Rentenversicherung Bund³⁸,
- Forschungsdatenzentrum im Bundesinstitut für Berufsbildung³⁹.

Der RatSWD unterstützt außerdem die zunehmenden Bestrebungen, eine derartige Forschungsdaten-Infrastruktur auch in Feldern zu etablieren, die über die Amtliche Statistik hinausgehen. Im Bereich der Ressortforschung, der mit öffentlichen Mitteln geförderten Forschungsschwerpunkte und Evaluationsstudien sowie forschungsbasierten Erhebungen sind inzwischen folgende FDZ eingerichtet worden:

- Forschungsdatenzentrum am Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB)⁴⁰,
- Forschungsdatenzentrum des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)⁴¹,
- Forschungsdatenzentrum ALLBUS bei GESIS⁴²,
- Forschungsdatenzentrum „Internationale Umfrageprogramme“ bei GESIS⁴³
- Forschungsdatenzentrum „Wahlen“ bei GESIS⁴⁴,

35 <http://www.ratswd.de/>.

36 <http://www.forschungsdatenzentrum.de/>.

37 <http://fdz.iab.de/>.

38 <http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de/FdzPortalWeb/>.

39 <http://www.bibb.de/de/50113.htm>.

40 <http://www.iqb.hu-berlin.de/arbbereiche/fdz>.

41 http://www.diw.de/de/diw_02.c.221180.de/fdz_soep.html.

42 <http://www.gesis.org/das-institut/kompetenzzentren/fdz-allbus/>.

43 <http://www.gesis.org/das-institut/kompetenzzentren/fdz-internationale-umfrageprogramme/>.

44 <http://www.gesis.org/das-institut/kompetenzzentren/fdz-wahlen/>.

- SHARE Forschungsdatenzentrum⁴⁵,
- Forschungsdatenzentrum Deutscher Alterssurvey⁴⁶,
- Forschungsdatenzentrum PsychData des Leibniz-Zentrums für Psychologische Information und Dokumentation⁴⁷,
- Forschungsdatenzentrum RWI⁴⁸.

Forschungsdatenzentren stellen der Wissenschaft in der Regel Mikrodaten als faktisch anonymisierte Datensätze (scientific use files) zur Verfügung. Daneben wird der Datenzugang auch durch Gastwissenschaftlerarbeitsplätze oder durch so genannte kontrollierte Ferndatenverarbeitung angeboten. **Datenservicezentren** haben darüber hinaus die spezifische Funktion, den Nutzern eine wissenschaftlichen Anforderungen genügende Datendokumentation, zum Beispiel auch über die Erstellung von Metadatenportalen zur Verfügung zu stellen. Zu nennen ist hier das German Microdata Lab (GML) – Servicezentrum für Mikrodaten des Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften (GESIS) mit seinem Mikrodaten-Informationssystem (MISSY)⁴⁹, das Internationale Datenservicezentrum des Forschungsinstituts zur Zukunft der Arbeit in Bonn⁵⁰ sowie das Datenservicezentrum Betriebs- und Organisations-Daten an der Universität Bielefeld⁵¹.

2.1.5 Fachinformationszentren

Fachinformationszentren (FIZ) sind elementare Bestandteile der wissenschaftlichen Informationsversorgung in Deutschland. Als Einrichtungen des Informationssektors sind sie zumeist als Ergebnis des Programmes der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation (1974–1977) entstanden. Ihr Aufgabenspektrum, das Dienstleistungsangebot, die rechtliche Konstellation und die Mittelzuwendung variieren stark. Gemeinsam sind ihnen die bundesweite Unterstützung der wissenschaftlichen Infrastruktur und zugleich ihre Tätigkeit als eigenständige Forschungseinrichtung.

Relevant für den Bereich der Soziologie und angrenzender Gebiete sind:

- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Bonn, Köln und Mannheim und Berlin⁵²,
- Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) in Trier⁵³,
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt/Main⁵⁴.

45 <http://www.share-project.org/t3/share/index.php?id=445>.

46 <http://www.dza.de/forschung/deas/fdz-deas.html>.

47 <http://psychdata.zpid.de/>.

48 <http://www.rwi-essen.de/forschung-und-beratung/daten/>.

49 <http://www.gesis.org/missy/>.

50 <http://www.iza.org/en/webcontent/research/izadsc.html?lang=de>.

51 <http://www.uni-bielefeld.de/dsz-bo/>.

52 <http://www.gesis.org/>.

53 <http://www.zpid.de/>.

54 <http://www.dipf.de/>.

GESIS als größte deutsche Infrastruktureinrichtung für die Sozialwissenschaften mit über 250 Mitarbeiter/innen bestand bis zum Zusammenschluss im Jahr 2007 aus den drei weitgehend autonomen Institutionen InformationsZentrum für Sozialwissenschaften (IZ) in Bonn, dem Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (ZA) in Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim. Die Abteilungsstruktur⁵⁵ von GESIS weist auf das Dienstleistungsangebot hin: Survey Design and Methodology (SDM), Dauerbeobachtung der Gesellschaft (DBG), Datenarchiv für Sozialwissenschaften (DAS), Fachinformation für die Sozialwissenschaften (FIS), Wissenstechnologien für Sozialwissenschaften (WTS). Die theoretische Bedeutung von GESIS für die sozialwissenschaftliche (Fach-)Informationsversorgung ist unbestritten. In der Praxis der letzten Jahre trüben in der Einschätzung Dritter jedoch sowohl Produkt- und Marketingprobleme als auch intransparente Organisationsentwicklungen die Leistungsbilanz.

Das **ZPID** als überregionales Fachinformationszentrum für die Psychologie im deutschsprachigen Raum bietet psychologisch relevante Literatur bzw. Nachweise, Testverfahren, audiovisuelle Medien und Qualitätsressourcen im Internet an. Zudem fungiert das ZPID als Forschungsdatenzentrum für die Psychologie. Mehrere Produkte in Datenbankform für die Bereiche Literaturrecherche, Autoren und Zitationsanalysen sowie Forschungsdaten (z.B. Psyindex⁵⁶, PsychSpider⁵⁷, PsychAuthors⁵⁸, PsychData⁵⁹, PsychLinker⁶⁰) sind ein Indiz für eine umfassende und stringente Dienstleistungspolitik, von der nicht nur die Soziologie, sondern auch andere sozialwissenschaftliche Disziplinen profitieren.

Das **DIPF** mit den Schwerpunkten Bildungsforschung und Bildungsinformation unterstützt und koordiniert als zentrale Fachinformationseinrichtung die Bildungsforschung bei Vorhaben und führt als Forschungseinrichtung auch eigene Projekte durch. Zusätzlich evaluiert das DIPF Programme und Institutionen aus dem Bildungsbereich und unterstützt Bestrebungen für ein Qualitätsmanagement im Bildungsbereich. Die Kombination von fachwissenschaftlicher und informationswissenschaftlicher Expertise in den Teilbereichen IZ Bildung und der Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung führt zu qualitätsgeprüften Portalen für die Fachinformation, die zielgruppenspezifische Inhalte vermitteln.⁶¹

2.2 Informationskommunikation

2.2.1 Zugang zu (digitalen) Büchern, Zeitschriften und Datenbanken

Empirische Untersuchungen belegen, dass für Forschende und Studierende heute der direkte Zugang, möglichst online vom eigenen Arbeitsplatz aus, zu relevanter Literatur ein wesentliches Desiderat darstellt. Gleichwohl ist ein Großteil

55 Siehe <http://www.gesis.org/das-institut/wissenschaftliche-abteilungen/>.

56 Informationen unter <http://www.zpid.de/index.php?wahl=PSYINDEX>.

57 Informationen und Zugang über <http://www.zpid.de/PsychSpider.php>.

58 Zugang über <http://www.zpid.de/psychauthors/index.php>.

59 Informationen unter <http://www.zpid.de/index.php?wahl=products&uwahl=frei&uuwahl=psychdatainfo>.

60 Zugang über <http://www.zpid.de/redact/category.php?cat=1>.

61 Siehe <http://www.dipf.de/de/portale>.

aktueller, wissenschaftlich relevanter Literatur, insbesondere im Bereich der Monografien und Sammelbände, auch heute noch primär „offline“ in gedruckter Form zugänglich – auch wenn Initiativen wie das Digitalisierungsprojekt Digi20⁶² oder die nationale Lizenzierung von E-Book-Paketen (wobei hier die Sozialwissenschaften bislang kaum Berücksichtigung finden) möglicherweise zukünftig zu einer nachhaltigen Verbesserung der Onlinezugänglichkeit von Buchpublikationen beitragen. Daher ist neben der Frage des direkten Zugangs zu elektronisch vorhandener Literatur auch immer die Frage nach aktuellen Bestands- und Verfügbarkeitsinformationen für gedruckte Bestände von erheblicher praktischer Bedeutung.

Im Folgenden werden einige wichtige Dienste vorgestellt, die, obgleich in aller Regel nicht spezifisch auf die Bedürfnisse der sozialwissenschaftlichen Forschung zugeschnitten, von zentraler Bedeutung sind, wenn es um den Zugang zu elektronischer Literatur oder um die Ermittlung von Bestands- und Verfügbarkeitsinformationen zu gedruckten Werken geht. Berücksichtigt werden dabei auch Angebote und Dienste, die von Institutionen außerhalb Deutschlands bereitgestellt werden, sofern sie mit Blick auf den Zugang zu digitalen und analogen Informationsressourcen für die sozialwissenschaftliche Forschung bedeutsam erscheinen.

Für den Bereich der elektronischen Zeitschriften ist zunächst und vor allem die **Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)**⁶³ zu nennen. Bei diesem Angebot der Universitätsbibliothek Regensburg handelt es sich um eine kooperativ von mehr als 550⁶⁴ Bibliotheken und Forschungseinrichtungen gepflegte, kostenfrei via Internet zugängliche Datenbank elektronisch zugänglicher, wissenschaftlicher Zeitschriften, die dort u.a. grob fachlich klassifiziert werden. Eine Besonderheit der EZB ist die Möglichkeit, institutionsspezifisch Lizenzinformationen zu elektronischen Zeitschriften zu verwalten und institutionsspezifische Sichten auf den Datenbestand der EZB (insgesamt mehr als 55.000 nachgewiesene Titel, davon knapp 7.900 reine Online-Zeitschriften) zu generieren. Anhand einer ampelähnlichen Farbsystematik ist erkennbar, welche E-Journals in einer bestimmten Institution direkt online zugänglich sind. Zudem können seit einigen Jahren über eine XML-Schnittstelle definierte Sichten auf den EZB-Datenbestand auch in externe Internetangebote eingebunden werden. Daneben ist es auch möglich, dynamisch auf Lizenzinformationen aus der EZB zurückzugreifen und, z.B. im Rahmen von Recherchen in Bibliothekskatalogen oder Literaturdatenbanken, anhand einer „on the fly“ generierten EZB-Ampelanzeige für Zeitschriftenhefte oder -aufsätze die aktuell gegebenen Online-Zugriffsmöglichkeiten kenntlich zu machen. Es handelt sich bei der EZB um ein an sich dezentrales Angebot von bundesweiter oder sogar deutlich darüber hinausgehender Bedeutung, das von einer Einrichtung mit nicht primär überregionaler Aufgabenstellung angeboten wird. Zur Finanzierung des Angebots erhebt die UB Regensburg seit 2010 einen grob nach Institutionsgröße

62 Siehe <http://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs2/page/project.xhtml>.

63 Informationen und Zugang über <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/>.

64 Vgl. zu diesen und allen anderen Zahlenangaben zur EZB <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/about.phtml?bibid=WZB&colors=7&lang=de>.

gestaffelten jährlichen Nutzungsbeitrag von derzeit 250 bzw. 500 Euro für alle Einrichtungen, die ihre E-Journal-Bestände in der EZB nachweisen.

Von ähnlich herausragender Bedeutung wie die EZB für elektronische ist die **Zeitschriftendatenbank (ZDB)**⁶⁵ für den Bereich der gedruckten Zeitschriften. Bei diesem gemeinsamen Angebot der Deutschen Nationalbibliothek und der Staatsbibliothek zu Berlin handelt es sich um die zentrale Nachweisdatenbank für fortlaufende Sammelwerke wie (Fach-)Zeitschriften und Zeitungen in Deutschland; ihr können Informationen darüber entnommen werden, wo solche fortlaufenden Sammelwerke in welchem Umfang vorhanden sind. Über eine Kooperation mit der EZB stehen auch Informationen zur Lizenzsituation für die elektronische Fassung eines gedruckten Werks zur Verfügung. Zudem bieten ZDB und EZB mit „Journals Online & Print“⁶⁶ einen von der DFG geförderten gemeinsamen Service an, über den anhand von Farbsymbolen IP-basiert nicht nur aktuelle Lizenzinformationen für E-Journals, sondern auch Informationen zur lokalen Verfügbarkeit der Druckausgabe einer Zeitschrift ermittelt werden können. Im Übrigen sind auch die in der ZDB erfassten Periodika fachlich grob klassifiziert, so dass die Datenbank im Prinzip nach fachlichen Gesichtspunkten durchsuchbar ist.

Mangels zentraler Infrastrukturen für die Suche nach Literatur und korrespondierenden Bestandsinformationen ist auch der **Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK)**⁶⁷ von großer Bedeutung für die Recherche nach wissenschaftlicher Literatur. Diese ursprünglich an der Universität Karlsruhe entwickelte, seit 1996 öffentlich zugängliche Suchoberfläche, die mittlerweile vom „Karlsruher Institut für Technologie“ (KIT) betrieben wird, einem Zusammenschluss des Forschungszentrums Karlsruhe und der Universität Karlsruhe, ermöglicht die zeitgleiche Suche in zahlreichen Bibliothekskatalogen – darunter den Katalogen aller deutschen Bibliotheksverbände – im In- und Ausland. Auch Angebote wie die ZDB oder Datenbestände des Buchhandels können in die Suche einbezogen werden, außerdem spezifische Plattformen für die Suche nach elektronischen Texten. Auch wenn der KVK ein Suchkriterium „Schlagwort“ anbietet, über das im Prinzip übergreifende thematische Suchen möglich sind, handelt es sich bei ihm doch in erster Linie um ein bedeutsames Instrument, um zu ermitteln, an welchen Orten konkrete Titel (vor allem gedruckte Literatur) vorhanden und ggf. entleihbar sind.

Konzeptionell anders aufgestellt ist der **WorldCat**⁶⁸ des Bibliotheksdienstleisters „Online Computer Library Center“ (OCLC). Hierbei handelt es sich um eine von Bibliotheken in der ganzen Welt kooperativ gepflegte, außerordentlich umfangreiche bibliographische Datenbank mit (laut Eigenangaben) mehr als 230 Mill. bibliografischen Datensätzen und rund 1,7 Mrd. Bestandsnachweisen; beteiligt sind 72.000 Bibliotheken weltweit.⁶⁹ Ähnlich wie der KVK ist auch der

65 Informationen und Zugang über <http://www.zeitschriftendatenbank.de/>.

66 Siehe <http://www.zeitschriftendatenbank.de/services/journals-online-print.html>.

67 Informationen und Zugang über <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>.

68 Informationen und Zugang über <http://www.worldcat.org/>.

69 Vgl. zu den Zahlangaben

<http://www.oclc.org/de/de/worldcat/statistics/default.htm> und <http://www.oclc.org/de/de/worldcat/about/default.htm>.

WorldCat nicht in erster Linie ein Instrument für inhaltliche Recherchen, sondern für die Ermittlung von bibliografischen Daten und Bestandsinformationen zu bekannten Literaturtiteln, wobei mit Blick auf den letzten Punkt auch die Frage eine Rolle spielt, wie viele (deutsche) Bibliotheken ihre Bestände im WorldCat nachweisen.⁷⁰

Sofern es um den direkten Zugriff auf elektronische Volltexte geht, ist natürlich an Open-Access-Publikationen zu denken. Hier gibt es einige Ressourcen, die die Suche nach und den Zugriff auf Open-Access-Veröffentlichungen erleichtern.

Für Deutschland sei hier exemplarisch verwiesen auf die **Bielefeld Academic Search Engine (BASE)**⁷¹, ein seit 2004 öffentlich frei zugängliches, auf Suchmaschinentechologie basierendes Open-Access-Suchportal der Universitätsbibliothek Bielefeld. BASE ermöglicht im Wesentlichen die Suche nach Open-Access-Publikationen auf mehr als 1.900 intellektuell ausgewählten institutionellen oder fachlichen Repositorien; derzeit können dort über BASE mehr als 29 Mill. frei zugängliche Dokumente gefunden werden.⁷²

Vergleichbar mit BASE ist das mittlerweile vom OCLC betriebene Open-Access-Suchportal **OAister**⁷³, das eine Suche nach etwa 25 Mill.⁷⁴ Open-Access-Veröffentlichungen ermöglicht.

Verwiesen sei außerdem auf das **Directory of Open Access Journals (DOAJ)**⁷⁵, ein redaktionell von der Universitätsbibliothek im schwedischen Lund betreutes Verzeichnis originärer Open-Access-Zeitschriften. Eine Zeitschrift findet nur dann Eingang in das DOAJ, wenn sie bestimmten formalen und inhaltlichen Kriterien genügt. Derzeit sind mehr als 6.700 Zeitschriftentitel im DOAJ erfasst, bei denen für rund 3.000 Titel auch bibliografische Daten zu den in ihnen enthaltenen Beiträgen vorhanden und suchbar sind. Die im DOAJ gelisteten Zeitschriften sind nach inhaltlichen Schwerpunkten grob klassifiziert und können auch auf Basis ihrer fachlichen Zuordnung gesucht werden.⁷⁶

Im Rahmen der von der DFG finanzierten Nationallizenzen soll hier auch auf die einzige, originäre Volltextsammlung der Gesellschaftswissenschaften hingewiesen werden: **Social Theory**⁷⁷. Die von Alexander Street Press produzierte, international und interdisziplinär angelegte Sammlung zu gegenwärtigen und klassischen Theorien der Gesellschaft und des Sozialen umfasst insgesamt über 150.000 Seiten von 150 Autoren aus vier Jahrhunderten. Auf einer funktional gestalteten und detaillierten Oberfläche existieren umfangreiche inhaltliche und formale Recherchemöglichkeiten über den gesamten Volltextbestand. Die gefun-

70 Eine vergleichsweise aktuelle Liste der deutschen Bibliotheken mit Bestandsmeldungen im WorldCat (Stand: 1.10.2010) bietet die Zentral- und Landesbibliothek Berlin in ihrem Internetangebot unter http://www.zlb.de/wissensgebiete/informationsdienste/bibliographische-datenbanken/WorldCat_Deutsche_Bibliotheken.pdf an.

71 Zugang über <http://www.base-search.net/>.

72 Vgl. zu den Zahlenangaben http://base.ub.uni-bielefeld.de/de/about_sources_date_dn.php?menu=2.

73 Zugang über <http://oaister.worldcat.org/>.

74 Vgl. zu dieser Angabe <http://www.oclc.org/oaister/default.htm>.

75 Informationen und Zugang über <http://www.doaj.org/>.

76 Zur Rubrik „Social Sciences“ gehören die nachfolgend genannten Disziplinen (in Klammern die Zahl der diesen jeweils zugeordneten Zeitschriftentitel am 19.7.2011): Anthropology (74), Education (462), Ethnology (24), Gender Studies (32), Library and Information Science (116), Media and communication (96), Psychology (151), Social Sciences (267), Sociology (116), Sports Science (47).

77 Informationen unter <http://alexanderstreet.com/products/soth.htm>

denen Texte werden oftmals im Original und in einer englischen Übersetzung wiedergegeben. Als Nationallizenz steht sie allen Institutionen und Privatpersonen im Bundesgebiet nach Anmeldung kostenfrei zur Verfügung.

Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auch noch einmal auf das bereits kurz angesprochene **Projekt Digi20**, in dessen Rahmen die Bayerische Staatsbibliothek mit Förderung der DFG in Kooperation mit vier Verlagen nicht gemeinfreie Buchpublikationen dieser Verlage⁷⁸, vornehmlich aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, in digitalisierter Form kostenfrei als Volltext zugänglich macht. Ein Zugriff auf die Digitalisate ist unter anderem über eine Einfeldsuche und eine komplexere Suchmaske möglich, wobei Schlagwörter für thematische Suchanfragen verwendet werden können. Die Relevanz dieses Projekts für die Sozialwissenschaften kann noch nicht abschließend eingeschätzt werden; derzeit scheinen über die Digi20-Plattform vor allem geisteswissenschaftlich orientierte Publikationen angeboten zu werden.

In eine ähnliche Richtung wie Digi20 zielt das von der EU mitfinanzierte **Projekt „Open Access Publishing in European Networks“ (OAPEN)**⁷⁹, das die Entwicklung von nachhaltigen Geschäftsmodellen für die Open-Access-Veröffentlichung von geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichteten Buchpublikationen zum Gegenstand hat. Beteiligt sind mehrere europäische Verlage, darunter auch einige deutsche Universitätsverlage. Derzeit (Stand: Juli 2011) sind auf der OAPEN-Plattform etwa 330 der Themenkategorie „Society and social sciences“ zugeordnete Publikationen im Volltext zugänglich. Suchen sind sowohl anhand der Metadaten (Einfeld- und Mehrfeldersuche) als auch direkt im Volltext möglich; außerdem wird eine Browsingstruktur (u.a. für Autor und Titel) angeboten. Allerdings ist über die OAPEN-Plattform derzeit nur eine sehr überschaubare Zahl von frei zugänglichen Volltexten verfügbar. Dennoch steht dieses Projekt, ähnlich wie Digi20, für jüngst beobachtbare Tendenzen, für die noch deutlich buchorientierteren Sozial- und Geisteswissenschaften Möglichkeiten zur Open-Access-Veröffentlichung von Buchpublikationen zu erproben.

Erwähnt werden sollte in diesem Kontext auch das **Zentrale Verzeichnis Digitalisierter Drucke (ZVDD)**⁸⁰. Hier handelt es sich um ein von der DFG gefördertes Suchportal, an dem die Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke⁸¹, das Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (Köln) sowie die Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (Göttingen) beteiligt sind. Ziel des Portals ist der zentrale Nachweis von Volltext-Digitalisaten insbesondere aus öffentlich finanzierten Digitalisierungsprojekten; derzeit (Stand: Juli 2011) sind über das ZVDD rund 580.000 digitalisierte Titel zugänglich, wobei der größte Anteil auf Digitalisate von Veröffentlichungen aus dem 19. und, mit einigem Abstand, 18. Jahrhundert entfällt. Thematische Suchen sind über das ZVDD nicht möglich, und aufgrund der zeitlichen Schwerpunktsetzung dürfte das ZVDD

78 In einer ersten Projektphase sollten rund 4.700 Titel digitalisiert werden.
Vgl. <http://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/about/static.html>.

79 Informationen und Zugang über <http://www.oapen.org/>.

80 Informationen und Zugang über <http://www.zvdd.de/>.

81 Siehe <http://www.ag-sdd.de/>.

vor allem für die gezielte Suche nach Titeln für historisch orientierte Fragestellungen von Bedeutung sein.

Abschließend zu erwähnen sind zwei frei zugängliche Rechercheplattformen kommerzieller Anbieter, nämlich Google Scholar und Scirus. **Google Scholar**⁸² ist ein seit dem Jahr 2004 existierender Dienst des Suchmaschinenanbieters Google. Er ermöglicht die Suche nach wissenschaftlicher Literatur in unterschiedlichsten Sprachen. Besonderheit ist die (nicht immer fehlerfrei funktionierende) maschinelle Ermittlung von Zitaten auf Basis der indexierten Volltexte. Es sind keine Einzelheiten zu den in die Suche mit Google Scholar einbezogenen Datenbeständen bekannt, doch empirische Analysen zeigen, dass in nennenswertem Umfang Angebote kommerzieller Verlage, Open-Access-Publikationen oder auch Titel aus dem „Google Books“-Datenbestand berücksichtigt sind. In einigen Fällen ist über die bibliografischen Referenzen ein – je nach Lizenzsituation des Recherchierenden⁸³ auch kostenpflichtiger – Direktzugriff auf die korrespondierende Veröffentlichung möglich. Google Scholar ist insofern als Instrument für fachliche Recherchen geeignet, als über die integrierte Zitaterkennung und die wechselseitige Verlinkung zwischen einander zitierenden Titeln sowie über die Funktion „Ähnliche Artikel“ das Auffinden thematisch verwandter Literatur erheblich erleichtert wird. Zudem kann bei auch im WorldCat nachgewiesenen Titeln eine direkte Suche nach Bestandsinformationen angestoßen werden.

Konzeptionell ähnlich – allerdings ohne zitatbasierte Verlinkung – ist das wissenschaftliche Suchportal **Scirus**⁸⁴ des Wissenschaftsverlages Elsevier. Durchsucht werden nach Angaben des Anbieters etwa 410 Mill. wissenschaftsbezogene Webseiten.⁸⁵ Auch Scirus bietet eine Funktion „similar results“ und die Möglichkeit der Einbindung lokaler Lizenzinformationen für elektronische Ressourcen.⁸⁶

2.2.2 Publikationsplattformen

Betrachtet man Publikationsplattformen als webbasierte Angebote, welche die öffentliche Zugänglichmachung sozialwissenschaftlich relevanter Volltexte ermöglichen sollen, dann ist in erster Linie an Volltextserver für Open-Access-Publikationen, so genannte **Repositorien**, zu denken. Unterschieden werden hier zwei Typen von Repositorien: Institutionelle Repositorien bieten einen Zugang zu Open-Access-Veröffentlichungen einer bestimmten Institution (z.B. Universität, außeruniversitäre Forschungseinrichtung), während fachliche Repositorien Open-Access-Veröffentlichungen unterschiedlicher institutioneller Provenienz unter fachlichen Gesichtspunkten zu bündeln versprechen.

Eine umfassende Suche über solche Repositorien ermöglichen Open-Access-Suchportale wie die bereits erwähnten Angebote BASE oder OAIster. Das

82 Informationen und Zugang über <http://scholar.google.de/>.

83 In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass Google als spezielle Dienstleistung für Bibliotheken die Einbindung von lokalen Lizenzinformationen anbietet, so dass ggf. direkt über die Trefferliste ein Zugriff auf lokal lizenzierte elektronische Ressourcen möglich ist. Siehe <http://scholar.google.com/intl/de/scholar/libraries.html>.

84 Informationen und Zugang über <http://www.scirus.com/>.

85 Vgl. <http://www.scirus.com/srsapp/aboutus/>.

86 Vgl. zum letztgenannten Punkt <http://www.scirus.com/srsapp/librarypartners/>.

Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR)⁸⁷ verzeichnet derzeit für Deutschland (Stand: Juli 2011) zwölf Repositorien mit sozialwissenschaftlich orientierten Inhalten, von denen es sich bei elf um institutionelle Angebote handelt.

Erwähnt werden soll hier vor allem das fachlich orientierte **Social Science Open Access Repository (SSOAR)**⁸⁸, ein von der DFG gefördertes gemeinsames Angebot von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und der Freien Universität Berlin. SSOAR ermöglicht sowohl Einzelpersonen als auch Institutionen die Online-Publikation wissenschaftlich relevanter Volltexte mit sozialwissenschaftlichem Fokus. Derzeit (Stand: Juli 2011) sind gut 17.700 Volltexte auf SSOAR zugänglich, die über verschiedene Suchzugänge (unter anderem Browsing auf Basis formaler und inhaltlicher Kriterien und Suche anhand einer differenzierten Suchmaske) auffindbar sind.

2.2.3 Forschungswebsites

Ein gravierendes Problem des Internets besteht darin, dass die dort zugänglichen Informationsangebote nicht systematisch auffindbar sind. Wesentliches Zugangsinstrument (auch für Forschende) sind – wie zahlreiche empirische Studien belegen – allgemeine Suchmaschinen wie Google, deren umfangreiche Suchergebnisse faktisch immer nur einen kleinen Ausschnitt des online verfügbaren „Informationsuniversums“ zeigen. Hinzu kommt, dass Inhalte aus Datenbanken (das sogenannte „Deep Web“), selbst wenn diese Datenbanken online frei zugänglich sind, nicht oder nur sehr eingeschränkt über solche allgemeine Suchmaschinen auffindbar sind.

Diese noch nicht befriedigend gelöst⁸⁹ Schwierigkeiten bei der gezielten Suche nach bestimmten – im konkreten Fall: wissenschaftlich relevanten – Inhalten bildeten den Ausgangspunkt für Überlegungen im bibliothekarischen Kontext zur systematischen Katalogisierung und zur inhaltlichen Erschließung von wissenschaftlich relevanten Internetressourcen.

In Deutschland entstanden daraus im Umfeld der Virtuellen Fachbibliotheken die sogenannten „**Fachinformationsführer**“. Dabei handelt es sich um – im Idealfall – von Fachwissenschaftler/innen redaktionell gepflegte, datenbankbasierte Verzeichnisse von für ein bestimmtes Fachgebiet potenziell relevanten Internetressourcen. Zumeist werden verschiedene Suchzugänge angeboten, unter anderem mittels thematischer und/oder formaler Browsing-Strukturen und über Suchmasken. Nahezu alle sozialwissenschaftlich orientierten Virtuellen Fachbib-

87 Informationen und Zugang über <http://www.opendoar.org/>.

88 Informationen und Zugang über <http://www.ssoar.info/>.

89 Allerdings lassen beispielsweise Social-Bookmarking-Dienste wie Connotea (<http://www.connotea.org>), die eine kollaborative Speicherung, Annotation und Pflege von Internet-Links ermöglichen, in gewissen Grenzen die gezieltere Suche nach thematisch fokussierten Inhalten zu. Sollten Überlegungen zur Etablierung „semantischer“ Metadaten, für die Begriffe wie „Semantic Web“ oder „Linked Data“ stehen, mittelfristig umgesetzt werden, würde dies mit Blick auf die Auffindbarkeit webbasierter Informationen unter thematischen Gesichtspunkten vermutlich einen erheblichen Fortschritt bedeuten.

liotheken⁹⁰ bieten einen derartigen Fachinformationsführer, wenn auch teilweise unter unterschiedlichen Benennungen.

Gleichwohl weisen Fachinformationsführer spezifische Nachteile auf. Zu nennen ist der hohe Pflegeaufwand, da sich beispielsweise die Adressen nachgewiesener Ressourcen ändern oder weil erfasste Ressourcen inhaltlich stark umgestaltet werden. Zudem wäre es unter Aktualitätsgesichtspunkten wünschenswert, dass auch neue Ressourcen zeitnah eingepflegt werden. Die Frage des Pflegeaufwands ist nach wie vor virulent und noch nicht abschließend gelöst. Abzuwarten bleibt, inwieweit die Deutsche Nationalbibliothek im Rahmen ihres seit 2006 bestehenden gesetzlichen Auftrags zur Sammlung, Erschließung, Verzeichnung und Archivierung von Netzpublikationen einen Beitrag zum Aufbau eines systematisch gepflegten Metadatenbestands zu – auch wissenschaftlich relevanten – Internetressourcen zu leisten vermag.

3 Fazit und Folgerungen für die Weiterentwicklung von Forschungsinfrastrukturen

Insgesamt sollten die vorstehenden Ausführungen deutlich gemacht haben, dass es im Bereich der informationellen Infrastruktur zahlreiche, mit Blick auf die Sozialwissenschaften relevante Angebote gibt. Allerdings werden auch bestimmte, einander teilweise bedingende Defizite erkennbar, die nachfolgend summarisch dargestellt werden:

- Für den Bereich der Printmedien gibt es mit den Sondersammelgebietsbibliotheken ein funktionierendes, kollaboratives Konzept für die Versorgung der Wissenschaft mit internationaler Literatur. Desiderat ist bisher eine vergleichbare nationale Strategie für die digitalen Ressourcen.
- Die Verzeichnung sozialwissenschaftlicher Literatur in relevanten Literaturdatenbanken gestaltet sich im Markt der Endprodukte als sehr heterogen, und oftmals ist der Datenbestand einzelner Angebote als redundant anzusehen. Die Überwindung dieser Komplexität ist weder durch das Aufkommen lizenzpflichtiger Meta-Suchinstrumente noch durch eine Konzentration des Marktes zu erkennen. Für Bibliotheken bedingt dies im ungünstigen Falle die Bereitstellung mehrerer lizenzpflichtiger Datenbanken in Einzel- oder Konsortiallösung. Die Entwicklungen im Bereich der durch die DFG geförderten Nationallizenzen haben zumindest für die Sozialwissenschaften hierbei noch nicht zu dauerhaften Verbesserungen geführt.

90 Sozialwissenschaftlich ausgerichtete Virtuelle Fachbibliotheken und Fachportale mit Internetquellen-Verzeichnissen (Stand: Juli 2011; ohne Gewähr für Vollständigkeit): EVIFA (Ethno-Guide), Fachportal Pädagogik (Einbindung des Deutschen Bildungsservers, der Datenbank „BildungsSysteme International“ und des englischen Webkatalogs „Intute“), Sowiport (SocioGuide), ViFaPol (Fachinformationsführer, Einbindung von „Intute“ und des Fachinformationsführers Wirtschaftswissenschaften in die Metasuche), Virtuelle Fachbibliothek „medien buehne film“ (Internetquellen), Virtuelle Fachbibliothek Psychologie (Psychlinker).

- Es fehlen zentrale Einrichtungen für die Wahrnehmung von Aufgaben mit überregionaler Bedeutung: Leistungsfähige und wichtige Angebote wie die EZB oder der KVK liegen in der Verantwortung von Trägerinstitutionen, deren primäre Aufgabe nicht die Verfügbarmachung von bundesweit relevanten Fachinformationsangeboten ist. Dies hat unter Umständen Rückwirkungen auf die Fähigkeit dieser Einrichtungen, im Rahmen ihrer begrenzten Ressourcen die Nachhaltigkeit der entsprechenden Angebote zu gewährleisten. Ähnlich verhält es sich aber auch mit nichtdeutschen Angeboten wie dem DOAJ.
- Parallelität ähnlicher Angebote: Exemplarisch zu nennen sind hier Angebote wie BASE oder OAIster, die allerdings unabhängig voneinander entstanden sind und sich in unterschiedlicher Trägerschaft befinden. Dennoch ist eine Duplizierung inhaltlich ähnlicher Angebote aus Nutzerperspektive nicht unproblematisch.
- Die starke Fragmentierung und Heterogenität der bestehenden Angebote ist ein Problem: Augenfällig wird diese Heterogenität beispielsweise im Bereich der Fachinformationsführer, die *auch* sozialwissenschaftlich relevante Internetressourcen nachweisen. Die entsprechenden Datenbestände verteilen sich auf eine Vielzahl einzelner Suchumgebungen (Virtuelle Fachbibliotheken, Fachportale), und der Versuch ihrer Integration im Rahmen des Wissenschaftsportals Vascoda kann als gescheitert angesehen werden.⁹¹
- Der Zugang der Wissenschaftler/innen und der Studierenden zu relevanter Literatur und Information hängt oft vom Ausstattungsstand der jeweiligen Bibliothek ab. Kaum eine Bibliothek kann es sich finanziell leisten, sämtliche relevanten Datenbanken, Publikationen oder Fachzeitschriften vorzuhalten. Daher ist eine Ausweitung der Nationallizenzen auf aktuelle Zeitschriften sowie fachliche einschlägige E-Books bzw. des flächendeckenden, deutschlandweiten Erwerbs von Lizenzen wichtiger fachlicher Ressourcen dringend notwendig, um eine gute Informationsinfrastruktur zu gewährleisten.
- Es gibt noch keine konzeptionellen Lösungen für die technische Langzeitarchivierung digitaler Ressourcen.
- Ebenso stehen die Bemühungen, Primärquellen und –daten zu sammeln und für weitere Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen, noch am Anfang.
- Allgemein lässt sich für den Markt (soziologischer) Literaturdatenbanken festhalten, dass hohe Lizenzkosten eine simultane Bereitstellung mehrerer Datenbanken in einer Institution erschweren. Verbesserungswürdig im Sinne einer Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse ist die Verzeichnung deutschsprachiger Publikationen. Außer in wisso werden nur die wenigen

⁹¹ Das Vascoda-Portal wurde am 14. Januar 2011 außer Betrieb genommen. Sie zu Einzelheiten <http://vascoda.wordpress.com/2011/01/11/das-vascoda-portal-geht-vom-netz/>.

bekanntesten Kernzeitschriften der Soziologie in den Fachdatenbanken indexiert, zumeist mit einer gewissen Zeitverzögerung zwischen Erscheinen der Ausgabe und Einspielen der Metadaten in den Datenbestand. Dies gilt gleichermaßen auch für weitere europäische Sprachen.

- Die Trennung des Nachweises von Monografien und Periodika führt unter dem Aspekt einer umfassenden Literaturrecherche zur Notwendigkeit, nach monografischen Publikationen jenseits der genannten Literaturdatenbanken zu suchen. Diese ineffiziente Arbeitsweise lässt sich nur bedingt durch Lösungen einer Metasuche relativieren, wie sie in jüngster Zeit verstärkt im Bibliotheksbereich Anwendung finden.

Die beschriebenen Schwierigkeiten betreffen im Übrigen nicht die Sozialwissenschaften allein, sondern alle Fachrichtungen. An verschiedenen Stellen wird versucht, an der Lösung der angesprochenen Probleme zu arbeiten und ein überregionales Konzept zur Versorgung der Wissenschaft zu schaffen. So wurde jüngst im Auftrag der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) unter Federführung der Leibniz-Gemeinschaft ein nationales Gesamtkonzept für die Informationsstruktur in enger Verzahnung mit der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen erarbeitet, das seit Juni 2011 vorliegt.⁹²

Mit dem vorliegenden Papier soll ein kleiner Beitrag zu diesen aktuellen Diskussionsprozessen geleistet werden.

92 Siehe Brünger-Weilandt, Sabine et al.: Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland. – Berlin: Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz/Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur, 2011. – Online im Internet unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de/download.php?fileid=555>.